



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

XXXIX. Kapitel. Daß man schwachen Seelen überhaupt nicht zu erhabene Lehren geben soll.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

oder ihrer guten Werke halben mit Menschen-
 lobe sich schmeichelten, sagte er: Willst du aber
 von der Obrigkeit nichts zu fürchten ha-
 ben, so thue Gutes, und du wirst von
 ihr gelobt werden; (Röm. 13, 3.) denn
 man muß das Gute nicht thun, daß man nichts
 von den Mächten dieser Welt zu fürchten habe,
 oder sich dadurch zergänglichen Ruhm erwerbe.
 Da er aber merkte, daß schwache Seelen keiner
 solchen Geistesstärke fähig wären, daß sie Bos-
 heit und Ruhm zugleich überwinden könnten:
 wußte dieser vortrefliche Lehrer mit seinem Un-
 terrichte sowohl etwas zu geben, als zu nehmen.
 Denn da er das Gelinde gab, nahm er das
 Scharfe weg; damit, wenn die Seele, die al-
 les auf einmal zu verlassen sich nicht mächtig
 fühlet, im vertrauten Besitze einiger von ihren
 Fehlern noch gelassen wird, sie nicht allzuhart
 daran gehe, auch einige derselben zu verlieren.

Neun und dreyßigstes Kapitel.

Daß man schwachen Seelen überhaupt
 nicht zu erhabene Lehren geben soll.

Der Prediger muß Acht haben, daß er das
 Gemüth seines Zuhörers nicht überspan-
 ne, damit die Saite des Gemüthes (um mich
 also auszudrücken) wenn sie zu stark gespannt
 wird, nicht springe. Das Erhabene muß über-
 haupt vor dem größten Theil der Zuhörer ver-
 schwie-

schwlegen, und nur wenigen entdeckt werden. Daher sagt die Wahrheit selbst: (Matth. 24, 45.) Wen haltet ihr aber für einen treuen und klugen Knecht, den sein Herr über sein Hausgesinde bestellet hat, daß er ihnen das Maaß des Getreides (*) zu rechter Zeit reiche? Durch das Maaß des Getreides wird verstanden, wie man das Maaß im Reden halten solle, damit, wenn man in ein enges Herz mehr hinein schüttet, als es fassen kann, man nichts darüber hinaus schütte. Deshalb sagt Paulus: Ich habe mit euch nicht als mit Geistlichen, sondern als mit Fleischlichen reden können; euch als Kindern in Christo habe ich Milch zu trinken gegeben, und keine Speise. (1. Kor. 3, 1. 2.) Daher als Moses von dem mit Gott gepflogenen Gespräche zurückkam, bedeckte er sein glänzendes Angesicht vor dem Volke: weil er nämlich die Geheimnisse göttlicher Klarheit demselben nicht entdecken wollte. Daher befahl Gott durch ihn, daß, wenn jemand eine Grube eröffnet, und sie nicht zugedeckt hat, in welche hernach ein Ochs oder Esel fällt, so soll er den Werth des Thieres erstatten: also soll auch der, welcher, da er zu den tiefen Bächen der Wissenschaft kömmt, sie vor den rohen Herzen seiner
Zu

(*) Nach dem buchstäblichen Sinne; die Uebersetzer haben überhaupt Speis oder Nahrung gebe.

Zuhörer nicht bedecket, der Strafe schuldig seyn, wenn durch seine Rede eine Seele, sie möge rein oder unrein seyn, geärgert wird. Daher heißt es zum seligen Job: Wer hat dem Hahn Verstand gegeben? (Job. 38, 36.) Denn der heilige Lehrer, da er zur Zeit der Finsternisse aufruft, krähet gleichsam wie der Hahn zu Nachts, da er sagt: Die Stunde ist schon da vom Schläfe aufzustehen. (Röm. 13, 11.) Und wiederum: Wachet auf ihr Gerechte, und sündigtet nicht. (1. Kor. 15, 34.) Der Hahn pflegt nämlich in den tiefen Nachtsstunden sehr laut zu schreyen, da aber die Morgenszeit naht, krähet er leiser: weil nämlich ein guter Prediger den noch finstern Herzen nur bekannte Dinge zuruft, von verborgenen Geheimnissen aber schweigt; und ihnen erst, wenn sie sich mehr dem Lichte der Wahrheit nähern, einige erhabnere Begriffe von himmlischen Dingen bezubringen suchet.

Vierzigstes Kapitel.

Von den Werken und Worten eines Predigers.

Unterdesseu weist uns der Liebeseifer wieder auf das zurück, was wir schon oben gesagt, daß nämlich ein Prediger mehr mit Werken als Worten erdne, und vielmehr durch ein frommes Leben die Fußstapfen eindrücke, als den Weg,